

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigtgen Ofner und Pesther Zeitung.)

1829.

XLVII.

11. Juni.

Wie auch in seiner Länge
Erweitere, verenge
Der Umkreis seine Bahn,
Das Centrum solcher Strecke
Bleibt doch auf seinem Flecke;
Und nur darauf kommt's an.
Ob Geistes oder Blutes,
Was du verrichtest Gutes, —
Nur das ist wohlgethan.

Pesth. „Am 4. d. M. ging hier von 9 Uhr Vormittag bis 1 Uhr Nachmittag eine sehr interessante und rührende Feyerlichkeit vor sich, — die öffentliche Prüfung in der Arbeitsschule des Pesther wohlthätigen Frauenvereins. Viele edelmüthige Menschenfreunde, welche die Wichtigkeit einer solchen Anstalt, wenn sie zweckmäßig eingerichtet ist, erkennen, haben mit immer höher gesteigeter Aufmerksamkeit und dem herzlichsten Wohlwollen daran Theil genommen. Vorzüglich aber geruheten Ihre k. k. Hoheit die durchl. Erzherzogin Marie, Gemahlin Sr k. k. Hoheit des durchl. Erzherzogs Palatinus, diesen feyerlichen Act mit Höchstführer Gegenwart zu beehren, und sowohl die ganze Anstalt des vom Pesther Frauenverein errichteten Erwerbshauses für freywillig arbeitende Arme, als auch insbesondere die heutige Prüfung der damit verbundenen Arbeitsschule für arme Kinder, mit umfassender und ausdauernder Sorgfalt, mit dem eindringenden Blick eines scharfen Beobachtungsgeistes, und mit der huldvollsten Theilnahme an Allem, was hier zur Erleichterung des traurigen Looses unglücklicher Menschen geschieht, zu würdigen. — Außer den Ausschußmitgliedern und wirkenden Frauen des Ver-

eins, waren auch von Seite des löbl. StadtMagistrats der Hr Bürgermeister Carl v. Seeber, und der Hr Vormünder Johann Wagner, sowie eine bedeutende Anzahl ansehnlicher Zuhörer versammelt. Zuerst wurden in den abgesonderten Arbeitsstuben die Arbeiten, worin die Knaben von ihren Werkmeistern, und die Mädchen von ihren Arbeitslehrerinnen unterrichtet werden, vorgezeigt, und dann mehrere von ihnen verfertigte Stücke, bei den Knaben an Tischler-, an Strohflechter-, an Schneider-, an allerley Tuchmacher- und Bandmacher-Arbeit, bei den Mädchen aber an Strick-, Näh-, Flick-, und Spinn-Arbeit dargelegt. Zugleich ward angedeutet, daß sowohl Knaben, als Mädchen, zu besonderen Stunden in dem am Hause befindlichen Garten auch zu der dahin gehörigen Arbeit, sowie durch die wechselseitige Besorgung der im Hauswesen und in der Küche vorkommenden Geschäfte zur Erlernung und geschickten Ausführung aller solchen häuslichen Arbeiten, und der dabei zu beobachtenden Reinlichkeit, Ordnung und Emsigkeit, angeleitet werden. Hernach begann unter dem im Hofe errichteten Zelte das Schul-Examen mit einem gemeinschaftlichen Gebete, und mit der Religionslehre, woin die Zöglinge, in diesem Jahre von dem Capellan der Theresienstädter Pfarre, Hrn Johann Wohlbran, zweckmäßig unterrichtet, und nun auch öffentlich geprüft wurden. Dann legten alle Kinder die erfreulichsten Beweise von den Fortschritten ab, die sie in den übrigen von dem Schullehrer, Hn Joh. Nep. Menhard, ihnen beigebrachten Kenntnissen und Fertigkeiten gemacht hatten, nämlich im Deutsch- und Ungarisch-Lesen, im Schön- und Rechtschreiben, im Rechnen (nach verschie-

denen Abstufungen), in der populären Naturlehre, im Gesang. Den Beschluß machte nach dem Gebete eine mit innigem Gefühle gesprochene Rede eines Schülers, der im Namen seiner mit ihm jetzt austretenden Mitzöglinge, sowohl für die bisher genossenen Wohlthaten dankte, als auch von seinen noch zurückbleibenden Mitschülern herzlichen Abschied nahm, wodurch alle Anwesende bis zu Thränen gerührt wurden. Mit dem halbvollsten Beifall bemerkten Ihre k. k. Hoheit, mit allgemeiner Zufriedenheit und Freude sahen alle Anwesende, die herrlichen Früchte dieser Anstalt, an der wahrhaft zweckmäßigen Heranbildung der hier aufgenommenen, theils ganz elternlosen, theils sonst gänzlich vernachlässigten armen Knaben zu geschickten, ordentlichen Lehrlingen, Handarbeitern, Hausdienern, so wie solcher verwahrlosten dürftigen Mädchen zu tauglichen und rechtschaffenen Diensthöten und weiblichen Arbeiterinnen aller Art. — Da die Zahl der Zöglinge dieses Institutes bisher gewöhnlich über 130 beträgt, und dasselbe nun schon über volle zehn Jahre in stiller Wirksamkeit besteht, so sind bereits viele tüchtige Lehrlinge und Dienstmädchen aus demselben in mehrere hiesige Familien eingetreten, wo sie sich größtentheils durch Liebe zur Sauberkeit und Ordnung, durch Fleiß und Sittlichkeit, so wie durch ihre für's bürgerliche Leben gewiß unentbehrlichen Kenntnisse und Fertigkeiten empfehlen und bewähren. In dem so eben verflossenen Schuljahre sind 19 Knaben und 21 Mädchen, insgesamt also 40 Zöglinge, deren Bildung hier, für den angegebenen Zweck, vollendet wurde, ausgetreten und versorgt worden. — Nach allerhöchster Erwägung der in vielem Betrachte so erwünschten Nützlich-

keit und Zweckmäßigkeit dieser Anstalt, die aber noch nicht durch bestimmte Fonds gesichert ist, haben jetzt Ihre Majestät, unsere allergnädigste Kaiserin und Königin, mit dem huldreichsten Wohlwollen geruhet, drey Plätze für arme Kinder in diesem Institute, mit einer Summe von 12,000 fl W. W. für immerwährende Zeiten zu stiften. Dieß muß wohl als ein lautsprechender Beweis der allerhöchsten Gnade einer gütigen Landesmutter, nicht nur für diese Stadt, sondern für das ganze Land, mit dem innigsten Dank und mit tiefster Verehrung anerkannt werden, indem die segensreichen Folgen derselben, sowohl den hiesigen Einwohnern, als auch andern Familien des Landes, insoferne zu Gute kommen, als sie von hier aus gleichfalls Zöglinge des Institutes erhalten können, wie es bisher auch schon mehrmals der Fall gewesen ist.“

Denkw. Aus Petersburg, 25. Mai.
 „Am 20. d. M. ist Baron Humboldt, begleitet von den H. H. Professoren Ehrenberg und Rose aus Berlin, und dem Hn Oberhüttenverwalter Menschenin, Beamten des kaiserl. Berg-Corps, nach Moskau abgegangen; von dort geht die Reise nach Kasan und Jekatharinenburg. Humboldt wohnte hier bei dem preuß. Gesandten v. Schöler, und ist mit höchster Auszeichnung vom Hofe empfangen worden. Gleich die ersten drey Tage mußte er bei'm Kaiser speisen und auch die Abendgesellschaften des Hofes jedesmal besuchen. Durch Hrn v. Schöler wurden ihm 20,000 Rubel B. zur Reise geschickt; er empfing eine neue schöne Equipage, und eine Sammlung Goldmünzen, deren mehrere aus den von den Persern gezahlten Contributionen bestehen. Nicht minder ward er mit den schön-

sten Werken des kaiserl. ChartenDepots beschenkt. Alle deutsche Akademiker speisten bei dem preuß. Gesandten. Am 14. wohnte Humboldt der Prüfung der Böglinge im „Institut der WegeCommunication“ bei, die in Gegenwart des Herzogs Alexander von Württemberg Statt fand. Se kön. Hoheit selbst geruheten den jungen Böglingen mehrere Fragen vorzulegen.“ — In der Preussischen Staatszeitung vom 2. d. M. 7c findet sich über den Osmanischen Staat und den jetzt regierenden Kaiser Mahmud II. ein höchst interessanter, aus Gründen der inneren Kritik in seiner Quelle leicht erkennbarer und eben deswegen zuverlässiger Aufsatz. Wir werden Manches daraus mittheilen. Hier vorläufig Einiges. Mahmud II. war am 20. Juli 1785 geboren; sein Vater war Abdul Hamid, seine Mutter war eine Georgianerin. Abdul Hamid's Nachfolger in der Regierung war Selim III., der aber in Folge einer Janitscharen = Empörung (1807) den Thron an Mustapha IV. (Mahmud's älteren Bruder, geb. 1779, erdroffelt 1808) abtreten mußte. Mustapha IV. hatte nach der grausamen Ermordung seines Veters Selim beschloffen, sich unverzüglich auch seines Bruders Mahmud zu entledigen. Ehe jedoch diese zweyte Mordthat vollbracht werden konnte, war Kamiz = Efendi, damals Armee = Finanzminister und die Seele aller Unternehmungen Mustapha Bairaktar's, durch unterirdische Gewölbe mit einer Anzahl von Seymen's in das Innere des Serais gedrungen, und hatte sich der Person Mahmud's bemächtigt, den einige treue Diener, um ihn der Wuth seiner Verfolger zu entziehen, unter einem Haufen Strohmatten und Teppiche verborgen hatten. Aus diesem Schlupfwinkel, wo

er einige Stunden in der Todesangst zugebracht hatte, ward er, ohne daß ihm selbst Zeit vergönnt war, sich umzulegen, in den Thronsaal geleitet, und dort als regierender Sultan von den daselbst versammelten Ministern, Generalen und Großen des Reichs begrüßt. Dies geschah am 28. Juli (1808). Am 1. Aug. ward er dann mit dem Säbel Muhamed's umgürtet. Die Säbellingürtung vertritt bei den Türken die Stelle der Krönung und Salbung. Diese, mit großem Pomp vollzogene Feierlichkeit, von Muhamed II. gleich nach der Eroberung von Constantinopel als StaatsGrundgesetz (Kanun) für seine Nachfolger eingesetzt, findet in der Moschee von Cyub, in der Vorstadt, welcher jene den Namen gibt, Statt. Bei dieser Gelegenheit mußte der Sultan an der Cafferne des 61. Regiments der Janitscharen vorbei ziehen, von ihnen Koffee und Sorbet nehmen, und zu ihnen die von Muhamed gesprochenen Worte sagen: „Will's Gott, in Rom sehen wir uns wieder.“ Mahmud hat eine gute Erziehung genossen; ihr verdankt er es, daß er sich sogleich bei'm Antritt seiner Regierung, im 25. Jahr seines Alters, derselben gewachsen fühlte, und Thaten (nicht Schmeichler), beurkunden ihn als einen merkwürdigen, als einen großen Mann. — Nach den Worten des Korans und den Traditionen des Propheten halten sich alle muselmännischen Beherrscher für verpflichtet, eine mechanische Kunst, oder ein Handwerk, zu erlernen. Selim III. erlernte das Handwerk der MousselinMalerey; Mahmud II. erlernte die Schönschreibekunst. Er ist einer der ersten Kalligraphen seines Reichs. (Dabei hat er die arabische und persische Sprache vollkommen inne.)

Zur Literatur. Aus Petersburg, 20.

Mai. „Mit größter Begierde wird jetzt hier ein neues Werk, nicht gelesen, nein verschlungen, das Bulgarin (ein Lieblings-Schriftsteller der Russen) unter dem Titel: „Iwan Wäschigin“ in 4 Bändchen als Roman herausgegeben hat, worin er die Schwächen und Thorheiten, die bei uns herrschen, im grellsten Lichte darstellt, und Niemand schont. Schon wird an einer französischen und deutschen Uebersetzung gearbeitet. Ueberall wird das Buch gelesen &c.“

Miscellen. In den Niederlanden haben unlängst 147 Aerzte und Wundärzte, wegen unentgeltlichen Einimpfens der Kuhpocken, Medaillen, jede 50 fl im Werth, erhalten. Die Namen der auf diese Weise Belohnten sind officiell bekannt gemacht worden. — In der Nürnberger Handlungszeitung vom 29. v. M. findet sich Folgendes: „Wien liefert nun viele Seidenwaaren, Bijouteriewaaren, Gold- und Silberwaaren, Uhren, Manlings und Shawls, die vordem von dort bezogen wurden, auf die Leipziger Messe. In der letzten Messe soll ein einziges Wiener Haus 170 Centner Shawls verkauft haben; auch findet man in allen französischen Waaren-Niederlagen in Leipzig nun auch Wiener Galanteriewaaren. An dieser Aufnahme der Industrie ist hauptsächlich die gute Aufnahme Ursache, welche Fremde in Oesterreich stets fanden, so wie das polytechnische Institut, und der Umstand, daß Wien eine große Stadt und in Luxusfachen und in Moden den Ton angibt. Die englischen Waaren fanden in Leipzig so viel Absatz, daß ein Handlungshaus mit Extrapost Waaren nachkommen lassen mußte, und 2,000 Thaler Extrapostgeld bezahlt haben soll.“ — Der Kaiser Nicolaus hat, auf Veranlassung zwey-

er, noch dem verewigten Kaiser Alexander zugeeigneten, Erd- und HimmelsGloben, dem geschickten Verfertiger derselben und Besizer der bekannten Schreiber'schen LandchartenHandlung in Leipzig, M. Niedig, einen BrillantRing einhändigen lassen. — Aus dem Württemberg-schen wird zu Ende Mai gemeldet: „Schon im vorigen Jahre verkauften einige größere Schäferen im Königreich Württemberg ihre Wolle ungewaschen im Bliese nach Frankreich. Im jetzigen Jahre scheint diese VerkaufsArt noch zuzunehmen. Wie man vernimt, ist die Wolle von wenigstens 5,000 Schafen auf diese Weise, theils von Oberländer- theils von Unterländer-Schäferen, bereits auf dem Vieh verkauft.“ — Aus Paris, 26. Mai. „Hr Ternaux verkauft jezt über 400,000 Kil. Weizen, den er zu Versuchen mit seinen Silo's vor mehreren Jahren um sehr geringe Preise aufgekauft, und dort hatte eingraben lassen. Diese Versuche scheinen trefflich ausgefallen zu seyn, und obgleich das Capital seit langer Zeit verscharrt lag, so trägt es nun doch bei den jetzigen KornPreisen reichliche Zinsen. Was Hrn Tern. 14 Fr. das Hect. gekostet hatte, gilt nun 32 Franc's. Im nächsten September wird ein anderer Capitalist, Hr Maurier Allard, seine Kisten von Zink, die er mit Getreide angefüllt in die Erde gelegt hat, öffnen, und dann soll die ganze Frage wegen des Vorzugs der beiden Methoden entschieden werden.“

E o g o g r i p h.

Schüttelnd einem Paar
Wenn man dreymal das Ende raubt,
Sädel ist es, und Raub, doch erlaubt,
Und es reicht sich dar.

Ch. Nro 46. Augenblick.